Trick or Treat

Von FeliNyan

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: 1		2
Kapitel 2: 2		4
Kapitel 3: 3		7
Kapitel 4: 4		12
Kapitel 5: 5		17
Kapitel 6: 6		22
Kapitel 7: 7		27
Kapitel 8: 8		32
Kapitel 9: 9		33

Kapitel 1: 1

1.

Ich verstehe es nicht, wieso werden meine Ideen immer abgelehnt?

Und dabei war ich mir sicher gewesen, dass es dieses Mal ein voller Erfolg werden würde. Ich meine, die Erde einfach weiter in's All zu befördern und sich eine neue Sonne zu suchen, um dem Weltuntergang ende 2012 zu entkommen ist doch durchaus logisch und viel versprechend. Aber England musste ja mal wieder seinen Senf dazu geben.

Wenn mich der Alte Sturkopf doch einfach mal lassen würde, dann könnte ich ihm zeigen was für ein Held ich doch bin und er würde mich sicherlich bewundern und li- ... akzeptieren! Bewundern und akzeptieren!

Seufzend und kopfschüttelnd schloss ich meine Haustür auf und schmiss meine Bomberjacke gleich auf die Kommode, die McDonalds Tüte stellte ich sorgfältig auf dem Küchentisch ab, ehe ich mir die Schuhe auszog und mich dann, mitsamt meinen Hamburgern und Pommes auf das Sofa warf und den Fernseher einschaltete.

Es lief nichts Besonderes. Was sollte man um 3 Uhr Nachts auch erwarten?

An den "ruf mich an" Porno Werbungen, zappte ich uninteressiert vorbei. Was sollte ich denn mit so einer Billigen Fernsehure anfangen? Es klingt hart, aber so war es nun mal und sowieso... ich hatte nur an einer bestimmten Person Interesse und diese konnte ich nicht im TV strippen sehen. Was auch sehr gut war!

... muss ja nicht jeder sehen.

Ich sollte aufhören Nachts über so etwas nach zu denken, das tat mir und meinem Körper (bestimmten Regionen weiter südlich) nicht gut.

Schnell waren die Hamburger Geschichte und den Pommes erging es nicht anders. Ich schaltete den Fernseher wieder aus und beschloss einfach schlafen zu gehen.

Ich kuschelte mich in mein großes, sehr gemütliches, weiches Bett und versuchte einzuschlafen, was mir auch gut gelang. Ich musste einfach an diese unglaublich grünen Augen denken und an seine, wenn er will, sehr beruhigend klingende Stimme und schon driftete ich ins Traumland ab, mit absurden Bildern und fast krankhaften Vorstellungen.

Jaaaaaaaa

Mein Vorwort (in der Beschreibung) ist fast so lang wie das Kapitel selber...

aber ich musste labern und euch einen Einblick in mein krankes Ich geben ^^

Na ja... das Kapi selber ist wohl nicht das spannendste... aber ist nun mal ne Einleitung... so was haben die an sich! Ich hab's nicht erfunden!

Würde mich über Feedback freuen! ^^'

Echt jetzt!

Und mein krankes Ego würde vielleicht auch mal die Klappe halten wenn ihr mir antwortet!! xD
Dann noch... danke fürs lesen,
wenn ihr denn wirklich mein Gelaber lest... oder einfach euch die Mühe gemacht habt runter so Scrollen... ist auch ne Kunst für sich ^^
Bis dann hoffentlich zum nächsten Kapi^^

Liebe Grüße

Kapitel 2: 2

Und hier ist (schon) Teil 2 meiner so was von unkorrekten FF
Ich will aber nicht viel labern... habt spaß^^

2.

„Hey, Heeeeey! Du musst aufwachen.“

„Hm... nooo. Ich will noch etwas schlafen“, antwortete ich, drehte mich um und kuschelte mich im Halbschlaf in die Decke.

Wie kommt Arthy denn auf die Idee mich so Früh zu wecken und... Moment.

Ich war von einer Sekunde auf die andere wach und schaute mich mit großen Augen in meinem Zimmer um.

Ich hatte doch gerade die Stimme von Arthur gehört. Ich war mir sicher, oder war es ein Traum?

„Zum Glück bist du wach.“

Da, schon wieder, aber ich konnte den Engländer nicht sehen.

Plötzlich schob sich ein Gesicht in mein Sichtfeld und ich schaute in hellgrün glänzende Augen. Sofort erkannte ich sie, aber... vor mir, oder eher auf meinem Schoß saß trotzdem nicht Arthur, zumindest nicht der den ich kannte.

Auf meinen Beinen saß ein kleiner Junge mit vielleicht 6 Jahren, welcher Arthur zum verwechseln ähnlich sah. Dieselben Augen, nur größer und Kindlicher, dieselben Augenbraue, dieselben Haare und dieselben Oh... nein!

Definitiv NICHT dieselben Ohren! Der kleine Junge vor mir hatte lange, flauschige Hasenohren, die fast so lang waren wie er selber.

Etwas erschrocken und durchaus verwirrt sah ich mir die kleine Miniaturversion von Arthy an.

Er trug ein hellgrünes, fast weißes Langhemd, drunter weiße Pufferhöschen und um die Schultern hatte der kleine Iggy einen dunkelgrünen Umhang mit Kapuze.

Der kleine sah unglaublich niedlich aus und wenn Arthy als Kind auch nur ansatzweise so aussah, bis natürlich die Ohren, dann fand ich es sehr schade ihn nie so gesehen zu haben.

„Du musst mitkommen, ja? Es ist wichtig!“, meinte der kleine Bunny Iggy mit total niedlicher Stimme und geröteten Wangen und sah mich bittend von unten herauf an. Mir blieb die Spucke weg. Ich sah den kleinen nur mit offenem Mund an. Auch wenn ich ein Mann bin, das war einfach zu niedlich!

Ich breitete die Arme aus und ließ mich nach vorne Fallen um den Kleinen in meine Arme schließen zu können.

Mit einem Quietschen fand sich klein Iggy in einer Umarmung wieder und vollkommen unter meinem Körper begraben. Natürlich achtete ich darauf, dass ich ihn nicht zerquetschte.

Ich war nicht schwer! Der kleine war einfach noch zu schwach.

„Kyaaaa! W-was soll das denn!?!“, fragte er mich und zappelte wild unter mir. Seine Versuche sich zu befreien blieben aber erfolglos.

„Ahh! Du bist soooooo sweet! Darf ich dich behalten?“ Ich weiß, es war eine unheldenhafte Frage aber... er war so knuffig!

„No! B-bitte las mich gehen... Ich... ich muss doch...“

Egal was der kleine Tat, wenn er sprach, wenn er sich bewegte, wenn er mich nur anschaute, es war goldig! In seinen Augen hatten sich Tränen gebildet und seine Wangen waren noch geröteter als zuvor, sein Blick war hilflos, verunsichert und bittend.

Ich zog scharf die Luft ein.

Alfred F. Jones! Reiß dich zusammen! Benimm dich wie ein Held (und nicht wie ein Pädophilier!) und hör den Kleinen an!

Schweren Herzens ließ ich Bunny Iggy wieder frei und setzte mich im Schneidersitz vor ihn hin.

„D-danke...“, sagte er leise und dann entstand kurz eine Pause „Du... du musst mir folgen, ja? Bitte!“

„Folgen? Wohin denn?“, fragte ich und schaute dem kleinen zu, wie er etwas unbeholfen das Bett hinunter kletterte.

„Das wirst du schon sehen, aber es ist wichtig. Komm“, antwortete er mir nur und kaum stand er auf dem Boden rannte der kleine los.

„Hey! Warte!“, rief ich überrumpelt und sprang auf um die Verfolgung auf zu nehmen. Ich machte mir ernsthafte Sorgen, dass kleine Iggy über seine Ohren stolpern und sich am Ende noch verletzen würde.

Ich folgte ihm durch lange Flure und zahlreiche Türen. Mein Haus war mir noch nie so groß vorgekommen und viele Stellen kannte ich gar nicht...

Bunny Iggy verschwand hinter einer Tür und ich betete das es die letzte sein würde, denn der Held brauchte auch mal eine Pause... nein ich bin nicht außer Form!

Ich hatte aber Glück, in dem Raum gab es keine weitere Türe.

Der Boden war mit Decken überseht und überall lagen Kissen, Kuschtiere und andere flauschige Gegenstände, welche ich nicht alle identifizieren konnte.

Genau gegenüber der Tür und nun auch von mir war ein riesiges, rundes, weißes Kissen, welches mir sicherlich locker bis zu dem Oberschenkel ging. Und genau auf diesem Kissen thronte der kleine Bunny Iggy. Er knabberte an dem weißen Stoff und redete leise und mit Tränen in den Augen vor sich her.

„... und dann hat er mich angefallen und fast zerquetscht und... und... und... nyaaa! Es war so schwer ihn hier her zu bringen.“

„Hey Kleiner! Was redest du denn da?“, fragte ich ihn als ich bemerkte, dass es mich meinte in seiner Erzählung.

Klein Iggy klammerte sich in das Riesenkissen, welches größer als er selber war und schaute mich fast schon ängstlich an.

Erst jetzt vielen mir die Besonderheiten des Kissens auf und es verunsicherte mich leicht.

Das Ding hatte zwei große blaue Augen, einen Mund, eine stylish abstehende Haarsträhne und... eine Brille? Es kam mir seltsam bekannt vor.

Aber das wirklich verrückte an dem Teil war, dass ich mir kurz eingebildet hatte, dass es blinzelt.

Oh... schon wieder! Fuck! Ich bildete mir das nicht ein, das Ding bewegte sich tatsächlich! Ja, es kaute sogar an etwas grünen herum... war das Salat?

„Ehm... was... was geht hier den ab?“, vorsichtig näherte ich mich dem Pseudo-Kissen und Bunny Iggy.

„Hier, du wirst es brauchen“, meinte der kleine Hase und warf mir etwas zu. Im selben Moment tat ich noch einen Schritt vor und plötzlich gab der Boden unter mir nach. Es lag nicht an meinem Gewicht! Unter den Decken war einfach ein Loch und es sah tief aus.

Mit einem sehr Männlich klingenden Schrei stürzte ich in die Tiefe, bekam aber noch den kleinen Gegenstand zu fassen, welchen mir klein Iggy zugeworfen hatte.

Nein! Es ist keine Hetalia Version von Alice im Wunderland... auch wenn's den Anschein hat. Ich wollt' nur ein paar Sachen rein bringen, weil ich's einfach zu episch fand.

Es könnte gut möglich sein, dass es noch ein paar andere Überschneidungen zu anderen Filmen oder Serien gibt, einfach weil ich die Ideen toll find^^

Danke fürs Lesen! ;)

Würd' mich über Hinterlassenschaften, in Form von Kommis freuen! :3

Liebe Grüße~

Kapitel 3: 3

So meine Lieben, hier ist Kapitel 3

Ich möchte gerne jeden Sonntag Posten! Und ich hoffe ich kann es einhalten ^^'

Und diesmal ist es um einiges Länger als die Vorherigen, denn jetzt fängt es erst richtig an! ;)

Der Arme Alfred wird viel durchmachen müssen~

Und ich freu mich drauf!!!!

Und ich hoffe, ihr habt euren Spaß dabei

3.

„Wow!“

Ich schlug panisch die Augen auf, saß kerzengerade in meinem Bett und schaute mich perplex um.

„Es war ein Traum...“, erzählte ich mir selber.

Diese durchaus niedliche Miniaturversion von Iggy war nicht Real gewesen.

Was träume ich auch für ein Scheiß?!

Mein Blick viel auf den Wecker, neben meinem Bett und ich war überrascht als dieser erst 3 Uhr anzeigte. Ich hatte mich erst vor einer halben Stunde schlafen gelegt und war jetzt schon wieder wach und dazu auch noch Topfit?

Ich wollte mich einfach wieder hinlegen und hoffen, dass mir nicht wieder ein süßer kleiner Arthur im Traum erschien, als mir etwas auffiel.

Was trug ich denn bitte für Klamotten? Ich hatte ein weißes Hemd, darüber ein ärmelloses braunes Jackett und eine, ich denke, auch braune Hose an. Im Dunkeln erkannte man das schlecht, die einzige Lichtquelle im Raum war der Mond, welcher durchs Fenster schien. Ich trug einen Art orangenen Mantel, welcher sehr ausgefranst und zerrissen war und am Ende von orange auf die Farbe grün wechselte und sogar Lederhandschuhe hatte ich an.

Wo zum Teufel hatte ich diese Klamotten her? Ich fand sie unglaublich cool, aber ich konnte mich nicht an sie erinnern und was war da an meinem Kopf?

Oh ha... eine Hockey-Maske? Wieso sollte ich mit einer Hockey-Maske schlafen? Hier stimmt was nicht! Ich wusste nur noch nicht was.

Spielte man mir ein Streich?

Ich hatte mich etwas in dem Zimmer umgesehen, welches vollkommen Identisch zu meinem war, bis auf den Inhalt des Schrankes. Dort hingen bis auf 2, 3 Ausnahmen nur solche orangenen Mäntel, weiße Hemden, braune Jacketts und Hosen. Wo waren meine ganzen Klamotten? Plötzlich hörte ich ein Geräusch aus dem Flur. Es hörte sich an wie eine Tür und dann waren Schritte auf der Treppe zu vernähmen.

Mit einem Heldgerechten Hechtsprung, sprang ich ins Bett und verkroch mich unter die Decke. Nicht weil ich angst hatte, es gehörte zum Plan!

Mein Plan: So tun als würde ich schlafen und wenn Täter A (könnten ja mehrere sein)

den Raum betritt erst abwarten. Wenn die Situation eskaliert eingreifen.
Der war Bombensicher!

Also schloss ich meine Augen und lauschte den Schritten. Ich versuchte verkrampft meine Atmung zu beruhigen und auch mein Herz. Etwas aufgeregter war ich schon, aber ich war der Held, es konnte nichts schief gehen.

Meine Zimmertür öffnete sich dann langsam, betont bedrohlich quietschend und ich hörte wie Täter A sich mir näherte.

Ich spürte, wie das Bett leicht nachgab und sich besagte Person neben mich setzte und seufzte.

Was sollte das denn? Er versuchte ja nicht mal leise zu sein. Was für ein schlechter Einbrecher.

„Hey! Bloody wanker! Hör auf so zu tun als würdest du schlafen! Das hat bei mir noch nie funktioniert.“

Für Sekunden blieb mein Herz stehen. Ich schlug die Augen auf und sah wieder in diese wunderschönen hellgrünen Iriden.

„A-Arthur?“, brachte ich nur stotternd heraus.

„Natürlich Idiot. Sag nicht du hast jemand anderes erwartet?“, fragte der Engländer mich und etwas funkelte in seinen Augen auf.

„N-no... aber... was tust du hier? Hey! Weißt du was hier los ist?“

„Sag du es mir. Wieso liegst du noch im Bett? Es ist mitten in der Nacht. Bald geht die Sonne auf und du verpennst. Und...“, er stockte in seiner Erzählung, eine leichte Röte, die selbst in dem dunklen Raum zu erkennen war, legte sich auf seine Wangen und schon fast schüchtern sah er mich nun an, ehe er weiter sprach: „... du weißt doch warum ich hier bin...“

Ich hatte mich inzwischen aufgesetzt und musterte Arthur, welcher neben mir saß und etwas nervös wirkte. Er war anders als sonst, redete nur Blödsinn und... er trug Klamotten die ich an ihm noch nie gesehen hatte. Aber sie standen ihm, etwas eigenartig waren sie dennoch.

Auf dem Kopf trug er ein kleines blaues Hüttchen, dann ein blaues Ärmelloses Jackett, darunter ein gestreiftes weiß-graues Hemd und eine weiße Hose. Und auch er trug, wie zuvor seine Miniatúrausgabe einen Umhang, nur diesmal war dieser passend zum Jackett und dem Hüttchen blau, hatte einen Kragen und war mit einer großen Schleife vorne festgebunden.

Ihm schien mein Schweigen zu missfallen und er rutschte etwas näher an mich heran.

„Was ist denn mit dir? Du bist irgendwie anders.“

Anders? Ich? Er benahm sich doch eigenartig.

Als ich ihm wieder nicht antwortete schaute Arthur skeptisch und rutschte noch näher und saß mir dann bald auf dem Schoß wenn das so weiter ging.

„Ist was passiert?“, fragte er mich und wirkte ernsthaft besorgt.

Seit wann war er denn wieder so fürsorglich?

„Eh... n-nein, es ist nichts passiert, ich bin nur ehm... etwas verwirrt, aber egal“, antwortete ich ihm nun endlich.

„Verwirrt? Weshalb denn?“

Er schien etwas beruhigt und nestelte an meinem Hemdkragen herum, während er sprach.

„Was ist denn mit dir? Du bist anders“, sprach ich ihn nun direkt darauf an und er sah mich etwas erschrocken an.

„Das ist nur, weil du so abwesend bist“, antwortete er mir und wurde wieder leicht rot um die Nase.

Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass Arthy und ich total aneinander vorbei redeten.

„Mit dir ist also alles in Ordnung?“, fragte er mich nach kurzem schweigen dann wieder und sah mich mit einem mir unbekanntem Schimmer in den Augen an.

Ich nickte nur und versank in seinen schön grün glänzenden Augen.

„Na dann...“, sagte er leise mit einem grinsen auf den Lippen und schaute mich nun mit einem vollkommen anderen Blick an. Diesen kannte ich nur aus meinen Träumen. Aber es konnte doch nicht „dieser“ Blick sein. Das musste ich falsch deuten! Das konnte doch nicht sein.

Arthur schaute mit gesenktem Kopf zu mir hinauf, hatte seinen Mund einen Spalt weit geöffnet und kam mir noch näher.

Lasziv leckte er sich langsam über die Lippen und krabbelte nun endgültig auf meinen Schoß.

„Arthur... was...?“

„Pssst. Lass es einfach geschehen“, unterbrach er mich und zog sich mit den Zähnen seine Handschuhe aus und sein Blick ruhte die ganze Zeit auf mir.

Was geschah hier gerade? Das war definitiv nicht normal!

Ich setzte gerade zum sprechen an, als er sich vorbeugte und seine rosigen Lippen auf meine legte.

Geschockt weiteten sich meine Augen und ich konnte mich nicht rühren.

So fühlten sich also seine Lippen an? Sie waren wunderbar weich.

In meinem Magen begann es zu kribbeln und ein Schauer jagte mir über den Rücken.

Mein Gehirn arbeitete wie verrückt, konnte aber keine Lösung finden.

Wieso tat Arthur dies?

„Mhh... Alfred. Wieso bist du Heute denn so zurückhaltend?“, fragte er mich, als er sich wieder von mir gelöst hatte.

Heute? Zurückhaltend? Hatte ich was verpasst?

„Arthy warte! Ich glaub hier läuft was schi... mhh“ Er ließ mich wieder nicht ausreden, sondern zog mich wieder in einen Kuss. Diesmal nutze er aber die Chance und schob seine Zunge in meine Mundhöhle und mein Körper schrie mich an die Gelegenheit doch einfach zu nutzen. Wer wusste denn, wann Arthy wieder zur Vernunft kam und ich dann nicht mehr rann dürfte.

Also erwiderte ich letztendlich den Kuss und schlang meine Arme um seine schmale Taille.

„Ahh...“, keuchte er mir in den Mund und begann langsam seine Hüfte auf mir zu bewegen.

Oh my God! Dürfte ich das hier überhaupt? Arthur war wahrscheinlich auf Drogen oder so und ich nutze diese Situation schamlos aus.

Er hatte aber angefangen. Er hat mich verführt! Genau, das würde ich sagen, wenn er mir später was anhängen wollte.

Mit dieser Entscheidung ließ ich mich von Arthy zurück in die Materatze drücken.

„Du scheinst Heute wirklich nicht bei dir zu sein. Na dann... lass mich dich etwas verwöhnen~“, meinte Arthur und strich mir mit einer Hand über die Brust und zupfte immer wieder frech an den Hemdknöpfen. Weiterhin massierte er, mit vor und zurück

Bewegungen seiner Hüfte, meinen Schritt und ich konnte ein keuchen nicht verhindern.

Wir versanken erneut in einen innigen und leidenschaftlichen Zungenkuss und unzufrieden brummte ich, als er sich wieder von mir löste. Dafür wanderten seine weichen Lippen nun meinen Hals entlang, küsste diesen und ich genoss es.

„Mh... du riechst so süß und...“ Arthur leckte mir demonstrativ über den Hals „...schmeckst so gut.“

Meine Hände führen fahrig über seinen Rücken, streichelten seine Seite und zwickten immer wieder neckend in seinen Hintern. Ihm entwich hin und wieder ein raues Keuchen und er krallte sich unbeholfen in mein Hemd.

Inzwischen hatte er sich förmlich an meinem Hals festgesaugt und es schien nicht so, als hätte er in geraumer Zeit vor wieder von mir ab zu lassen.

„Ahh... A-Alfred... d-darf ich...?“, er beendete den Satz nicht, aber ich konnte mir denken was er wollte und wie könnte ich jetzt noch zu ihm nein sagen?

„Ja...“, antwortete ich ihm etwas atemloser als erwartet und ließ meine Hände unter sein Hemd wandern, dies quittierte Arthur mit einem leisen stöhnen und er setzte sich auf.

„Bereit? Nicht erschrecken, ja?“

Ich war so was von bereit, darauf wartete ich seit Jahren. Aber vor was sollte ich mich den erschrecken?

Arthy beugte sich wieder zu mir hinunter und begann wieder meinen Hals zu bearbeiten. Ich wollte gerade meine Hände in seine Hose wandern lassen, als mich ein stechender Schmerz am Hals zum aufhören bewegte.

„Wow! Fuck!“, schrie ich erschrocken und reflexartig drückte ich Arthur von mir. Leider mit etwas zu viel wucht, denn der Engländer flog ungewollt aus dem Bett.

Mit einem Aufschrei landete der Kleinere auf dem Boden und ich fasste mir an den Hals.

„What the... ich blute? Arthy! Du hast mich blutig gebissen!“

„Verdammt Alfred!? Was ist den mit dir los? Ich hatte dich doch gewarnt!“

„G-gewarnt? Du meintest das damit? Wieso wolltest du mich denn überhaupt beißen!?!“, fragte ich Arthur verständnislos.

„Warum ich dich beißen will? What the hell? Bist du krank? Warum ich dich beiße? Weil ich Hunger habe vielleicht?“

„... Hunger?“

„Ja Hunger und... weil... ich eben nur dein Blut will...“, fügte Arthy etwas leiser hinzu und sah mich verunsichert an.

Hunger... Blut? Das konnte doch nicht sein. Das war ja wie in...

„D-dürfte ich jetzt endlich trinken? Mir wird von dem Geruch auf nüchternen Magen schlecht“, fragte er und sah mich bittend an.

„Du... willst... mein Blut... trinken?“, fragte ich noch mal, immer noch überfordert.

„Ja, so wie immer“, antwortete er mir, aber Arthur schien von meinem Verhalten verwirrt zu sein. Ich sah nur verständnislos in seine Augen und verstand die Welt nicht mehr.

Arthy schien dies zu merken und lächelte mir, zwar etwas zurückhaltend, aber dennoch aufrichtig zu. Und da sah ich sie. Er hatte wirklich zwei spitze Reißzähne, wie die eines Vampirs und das konnte kein gefälschtes Gebiss oder what ever sein, dass hätte ich beim Kuss gespürt.

Mir entglitten die Gesichtszüge und leicht erschrocken sah ich zu dem kleinen Vampir. „Alfre~d, bitte! Ich halte es nicht länger aus! Ich brauche es!“, meinte der Blonde vor mir und rutschte nervös auf der Materatze hin und her.

Diese Situation hatte wieder etwas vollkommen Suspektes. Ich wusste, dass Arthur mein Blut trinken wollte, aber so wie er mich darum bat und wie er dabei aussah, konnte man meinen er bräuchte was anderes... etwas Intimeres. Okay, ich wusste nicht wie Intim es war das Blut des anderen zu trinken, aber ich meinte mit Intim eher die südlicheren Regionen.

Arthur klammerte sich mit einer Hand in das Bettlaken und die andere hatte er an seine Brust gelegt. Seine Atmung war schnell und unregelmäßig, seine Wangen gerötet und sein Blick verschleiert. Alles deutete darauf hin, dass er's nötig hatte. Aber all diese körperlichen Zeichen sagten eigentlich aus, dass er einfach nur Blutdurst hatte.

Ich fühlte mich etwas verarscht, aber was sollte ich den machen?

Er hatte mir gestanden, dass er nur mich wollte, beziehungsweise mein Blut und ich denke ich sollte mich geschmeichelt fühlen, aber sollte ich ihn wirklich mein Blut trinken lassen?

Bevor ich mich aber entscheiden konnte, hatte sich England bereits wieder auf mich geworfen und sah mich entschuldigend an.

„I'm so sorry... ich halte es aber nicht mehr aus“, hauchte er mir entgegen und vereinigte unsere Lippen erneut miteinander.

„Ah~Alfred...“, raunte mir Arthy entgegen und wanderte wieder an meinen Hals.

Diesmal ohne Vorwarnung und auch nicht so kontrolliert wie zuvor biss er mir ins Fleisch und begann zu saugen.

Es war ein merkwürdiges Gefühl. Ich konnte spüren, wie er mir das Blut aus dem Körper saugte und es war gewöhnungsbedürftig, aber gleichzeitig war es auf eine merkwürdige Art und Weise erregend.

Immer wieder musste ich keuchen und warf den Kopf nach hinten.

Langsam wurde mir schwummrig und alles begann sich zu drehen.

Ich versuchte Arthur darauf aufmerksam zu machen dass er aufhören sollte, aber ich schaffte es nicht. Alles um mich herum wurde schwarz.

Reviews sind mehr als erwünscht!

Ihr müsst dafür nichts Zahlen! Also habt keine Hemmungen. ;)

Sagt mir eure Meinung, denn ich bin etwas unsicher...

Dann noch...

Danke fürs lesen~

Liebe Grüße

Kapitel 4: 4

Da ist es...

Das war ne schwere Geburt... ich saß irgendwie wirklich lange dafür dran... kein plan wieso...

Ehm ja...

Hier wird am Rande ein (oder 2) andere Paarings präsentiert ^^

Habt Spaß~

4.

Mir brummte der Schädel, als ich wieder aufwachte.

Benommen tastete ich meinen Hals ab, an dem noch die Bissspuren von Arthur zu fühlen waren. Ich war in Versuchung die Blutkruste ab zu kratzen, einfach nur weil mich das Zeug störte, aber ich ließ es, denn mir viel etwas wichtigeres auf.

Arthy war nicht mehr da und inzwischen war es draußen auch hell geworden.

Seufzend stand ich auf und erschrak leicht, als ich ein klirren hörte.

Überrascht sah ich auf den Boden und erkannte einen Schlüssel. Er war angemalt worden in, blau weiß und rot...sollte das am Schlüsselkopf etwa die Englandflagge darstellen?

Dann dämmerte es mir. Das hatte mir der kleine Bunny Iggy zugeworfen, das erklärte dann auch die Flagge. Aber was sollte ich damit? Schulter zuckend steckte ich den Schlüssel in meine Hosentasche, ging zum Fenster und öffnete es. Vielleicht half mir frische Luft dabei nachzudenken und mit noch mehr Glück verflogen dann meine Kopfschmerzen.

Gedanklich faste ich meine Situation zusammen und kam zu dem Entschluss, dass hier etwas nicht stimmte! Ich hatte nicht nur dieselben Klamotten in meinem Schrank... eh und England war eigentlich auch kein Vampir! Vielleicht hatte er ja wieder Gezaubert und es ist, so wie sonst auch, total schief gelaufen.

Das war schon mal eine gute Erklärung, aber stimmte es auch?

Mein Blick schweifte über die Straße, welche mir vollkommen unbekannt vorkamen, aber das hier war hundertprozentig mein Zimmer.

Um meinem Haus war ein riesiger Garten, welchen ich zuvor noch nie gesehen hatte. Und die Nachbarhäuser sahen alle merkwürdig modrig, alt und verkommen aus.

Die Sonne strahlte und mein Garten blühte in voller Pracht.

Oh... da saß jemand.

Ein junges Mädchen hatte es sich auf einer hellblauen Picknickdecke auf der Wiese gemütlich gemacht. Sie trug ein weißes Kleid und eine Rote Haube. Sie hatte blondes, welliges Haar, welches ihr etwa bis zu den Schultern reichte und... war das Belgien?

Was macht Bella denn in meinem Garten?

Ihre Grünen Augen fixierten einen Punkt, welchen ich nicht sehen konnte und sie

begann zu lächeln und wild zu winken.

„Tonio! Komm her und iss mit mir Kuchen“, rief sie und ich horchte auf.

Tonio? Antonio? Spanien?

Etwas hastig, lehnte ich mich weiter aus dem Fenster und erblickte dann auch den Spanier, welcher eilig zu Bella lief.

„Oh... ich würde gerne hier mit dir Siesta machen aber, ich wollte eigentlich Lovi besuchen gehen“, erzählte er und schulterte sein Gewähr.

Wieso bitte rennte er mit einem Gewähr durch die Gegend? Aber nicht nur das war eigenartig, auch er trug für ihn untypische Kleidung.

Auf seinen dunkelbraunen Lockenkopf trug er eine grün-graue Mütze. Auch er trug ein Hemd und ein grün-graues ärmelloses Jackett. Eine Art Schürze und eine graue Hose verdeckten seine Beine. An seinem Gürtel baumelte ein puschiger, schwarzer Wolfsschwanz und auch seine linke Schulter zierte so ein Wolfsfell.

„Zu Lovi? Okay, dann beeil dich lieber, bevor Adriaan vor dir da ist. Wenn du ihn triffst, sag ihm doch, dass ich hier bin. Ich habe heute keine Lust mich im Wald von ihm vernaschen zu lassen.“

„Mhm. Geht klar Bella“

Schockiert hatte ich das Fenster zugeschlagen. Das war mir doch etwas zu viel Insider Wissen.

Im Wald...

Ich schüttelte hastig den Kopf um das Kopfkino verscheuchen zu können.

Ich sollte mich weite umsehen und am besten auch das Haus verlassen.

Ich setzte diesen Gedanken in die Tat um und verließ meine Wohnung.

Als ich aus der Haustür getreten war, überkam mich der plötzliche Drang jemanden zu verletzen, ein Blutiges Massaker zu veranstalten.

„Bruder?“

Ich kniff mir selber in die Wangen und versuchte meine Gedanken in Zaum zu halten.

„...Bruder?“

Ich war der Held, wie kam ich bitte darauf an ein Blutbad zu denken?

„... Bruder!?“

„Wer spricht da den?“ Ich schaute mich um und erblickte... Matthew.

„Wow... Matthie, wo kommst du denn her und... wie siehst du aus?“, fragte ich meinen jüngeren Bruder.

Sein ganzer Körper war mit Bandagen verbunden und er trug nur eine Latzhose und einen Strohhut auf dem Kopf.

„Ich war schon die ganze Ze...“

„Wo sind wir hier nur herein geraten?“

„Wie meinst du...“

„Was hat sich Arthur nur wieder dabei gedacht!?!“, fragte ich mich selber und hatte begonnen aufgebracht auf und ab zu laufen.

„Ich bin dann mal wieder weg Bruder. Wenn du mich suchst dann...“

„ARGH! Was soll ich den nur machen? Matthie, hast du... Matthie? Yo, Bro wo bist du?“
Verwundert sah ich mich um. Ich stand alleine vor der Wohnung. War Kanada überhaupt hier gewesen?

Ich zuckte nur mit den Schultern und überlegte was ich jetzt tun sollte.

Sollte ich vielleicht doch zu Bella und Antonio in den Garten gehen und versuchen etwas Informationen zu sammeln? Zumindest sollte ich dies tun bevor Adriaan auftaucht...

Ich schüttelte erneut den Kopf... die beiden waren doch Geschwister! Also so richtige! Mit Blutsverwandtschaft und so. Das konnte man nicht mit Arthy und mir vergleichen! Aber egal, mich sollte es nicht interessieren... solange sie es dann nicht wirklich hinter meinem Haus tun.

Ich umrundete also das Gebäude und linste vorsichtig um die Ecke. Antonio hatte es sich letztendlich doch neben Bella gemütlich gemacht und aß eine rote, saftige Tomate. Der rote Saft des Gemüses lief an seiner Hand entlang, floss langsam seinen Arm hinab, nährte sich seinem Ärmel und... und wieso achte ich auf so was!?

Ich wollte gerade um die Ecke laufen und mich lautstark bemerkbar machen, wie es ein Held nun mal tat, als ein lauter knall ertönte und Antonio allarmiert aufsprang und sein Gewähr entsicherte.

„What the fuck...?“, brachte ich nur heraus, als ich eine Gestalt uns entgegen rennen sah.

Dann war noch ein lauter knall zu hören und die Gestalt sprang im selben Moment zur Seite. Ich sah wie Gras und Erde in die Luft flogen. Es war nicht nur ein knall, es war ein Schuss...! Aber wer...?

„Bastardo! Bleib stehen!“, rief jemand und ich erkannte nun eine weitere Gestalt auf uns zu eilen.

„Oh... Adriaan... RENN!“, rief Belle dem ersten der beiden Personen zu, welcher nun gut zu erkennen war. Es war der genannte Adriaan oder eben Holland, aber auch er lief (wie anscheinend alle hier) sehr eigenartig durch die Gegend.

Seine hellblonden Haare waren wie üblich nach oben gegelt, er trug eine schwarze Lederjacke mit einem grauen Shirt drunter und auch seine Hose war grau gehalten. Seine schwarzen Stiefel gingen ihm fast bis zu den Knien und hatten rote Schnürsenkel. Aber das wirklich eigenartige war, dass zwei pelzige und spitze schwarze Ohren aus seinen Haaren ragten und ein schwarzer, flauschiger Wolfsschwanz an seinem Hintern bei jedem seiner Schritte hin und her wippte.

Mein Mund stand offen, denn ich war wirklich sehr erstaunt, aber ein neuer Schuss lies mich wieder klar denken. Diesmal hatte Antonio geschossen. Dieser lud gerade sein Gewähr nach und legte erneut an.

„Esta vez me encuentro con te! (Diesmal treffe ich dich!)“, rief er und zielte. Er wollte doch nicht wirklich Adriaan erschießen?

Ich wollte gerade die Situation retten, als Bella aufsprang und Antonio zu Boden riss.

„Nein!“, schrie sie dabei sehr hoch und ich war sicher, Tonio war jetzt mindestens auf einem Ohr schwerhörig.

„Bella! Ich muss ihn erschießen! Er hat versucht Lovi zu fressen! Wenn er die Finger von ihm lässt hab ich kein Problem mit ihm, aber so“, erklärte Antonio und versuchte das Mädchen von sich zu schieben. Bella in ihrer Sturheit aber hatte sich an das Gewähr geklammert und sich rittlings auf den Spanier gesetzt.

„Das ist mir egal! Ich lasse nicht zu, dass du ihn erschießt!“

Inzwischen hatte Adriaan sie erreicht und grinste übermütig zu dem Spanier hinunter.

„Oh. Lässt du dich von 'nem Mädchen unterkriegen? Und du willst mich besiegen?“, fragte der Holländer übermütig und ging in die Hocke. Nun sah er dem wütenden Spanier direkt ins Gesicht.

„Du weißt nicht wie hilflos du gerade aussiehst... der Jäger ist dem Wolf ausgeliefert~“, schnurrte der Blonde und streichelte Antonio über die Wangen. „Sollte man das nicht eigentlich ausnutzen?“

„Adriaan! Übertreib es nicht“, warnte Bella ihn und sah besorgt und wütend aus.

„Wann bekommt man wieder so eine Möglichkeit?“, fragte er und beugte sich langsam zu dem Dunkelhaarigen hinunter und eine Hand machte sich daran Spaniens Hemd auf zu knöpfen und die braungebrannte Haut darunter zu erforschen.

„Oh fuck!“, ich drehte mich weg, presste mich an die Wand und schluckte. Antonio wird da gerade doch nicht vergewaltigt?! Ich dachte Adriaan hat was mit Bella... aber wieso machen sie dann so was? Ich zwang mich wieder dazu hin zu sehen. Ich sollte eingreifen... oder?

Adriaan hatte inzwischen seine Hand tief unter Antonios Hemd versenkt und Antonio keuchte hin und wieder, schaute den blondhaarigen Wolfsmenschen aber böse an. Dann hatte der Holländer seine Lippen auf Antonios gelegt. Ich hielt geschockt die Luft an und Bella wurde knall rot.

„A-Adriaan, du solltest aufhören bevor...“

„Non lo tocca! (Fass ihn nicht an!)“, rief jemand laut und aufgebracht. Nicht weit von dem Geschähen erkannte ich... Lovino? Aber wie sah er denn aus? Also Adriaan ist ja schon eigenartig... aber er?

Der launische Südtaliener schnappte nach Luft und wirkte sehr außer Atem. Er hatte wohl nicht so viel Ausdauer wie Adriaan. Er trug ein Langes weißes Nachthemd mit einem hauch pink. An den Füßen trug er Hauslatschen, auf dem Kopf eine weiße Haube und um die Schultern hatte er eine kleine rote Decke gebunden. Also sehr Großmutter like. Was eher an einen Südtaliener erinnerte, also im Sinne von Maffia, war die schwarze Sonnenbrille, welche seine Augen verdeckte und die Schrotflinte, welche er auf die drei gerichtet hatte.

„Lass ihn sofort los du dreckiger Köter!“, schrie er aufgebracht und lief nun langsam auf sie zu. Er war wohl wirklich angepisst.

Adriaan löste sofort den Kuss und sah etwas genervt zu dem kleinen Italiener.

„Lovi, du kommst wirklich immer in den ungelegensten Momenten. Ich wollte gerade von deinem kleinen Jäger hier naschen“, erklärte der Holländer grinsend und streichelte Antonio eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Fass ihn nicht an bastardo!“

Ich konnte die Anspannung förmlich spüren. Antonio versuchte sich von den Beiden zu befreien, vergebens. Bella sah besorgt abwechselnd zu ihrem Bruder und dann zu Lovino. Und Adriaan grinste die ganze Zeit selbstbewusst und fasste den Spanier provokant an.

„Wenn du schießt, dann könntest du ihn auch verletzen. Du weißt ja wie Zielsicher du bist“, sagte der Holländer und lachte auf.

„Stai zitto! (Halt die Fresse!) Keine Sorge, ich werde dich 100 pro treffen du rädiger Bastard!“, meinte Lovino und lud seine Flinte nach.

„Das machst du nicht! Du bluffst!“

„Willst du's drauf ankommen lassen?“, fragte der Italiener mit der eigenartige Locke, welche wohl in der Familie lag und grinste nun seinerseits diabolisch.

„Jij kleine smeerlap! (Du kleiner Mistker!)“, schrie Adriaan nun weniger mutig und sprang auf und ergriff die Flucht.

Bella sah verunsichert um sich und lief ihrem Bruder dann schnell hinterher.

Lovino ließ erleichtert die Waffe sinken und lief zu dem am Boden liegenden Spanier.

„Danke Lovi, wer weiß wie weit Adriaan noch gegangen wäre“, bedankte sich Antonio und setzte sich auf.

Auch ich war ehrlich erleichtert, dass Antonio nun doch nicht in meinem Hintergarten vergewaltigt wurde.

Ich erinnerte mich wieder an mein eigentliches Vorhaben, aber sollte ich die beiden jetzt wirklich stören? Es sah nämlich eher so aus, als wäre es gefährlich die Beiden jetzt zu unterbrechen. Lovino hatte sich vor Antonio aufgebaut und begann laut auf ihn ein zu reden. Irgendwas von; Idiot,! Wieso lässt du so was zu? Was wäre wenn...? Und so was halt. Antonio hatte sich nur verlegen am Hinterkopf gekratzt und es über sich ergehen lassen. Er schenkte dem, sich in Rage redenden Italiener eines seiner strahlenden lächeln und schlang sein Arme um die Hüfte des anderen. Lovino selber wurde auf Anhieb rot wie die Tomate welche Tonio vorher gegessen hatte und klammerte sich in das dunkle, lockige Haar des anderen.

„Gracias Lovino. Te amo (Danke Lovino. Ich liebe dich).“ Sagte Antonio und der kleine Südtaliener flüsterte irgendetwas zurück was ich nicht verstand.

„Te amo...?“ , wiederholte ich. Bedeutete das nicht... Ich liebe dich?! Ich spürte wie meine Wangen rot wurden. Ich war bei einer Liebeserklärung dabei gewesen...

Ich hielt mir eine Hand vors Gesicht, als ich ein leises Stöhnen hörte und instinktiv wieder zu den Beiden gesehen hatte. Großer Fehler!

Lovino stand immer noch vor Antonio, nur war der dunkelhaarige Spanier nun inzwischen unter dem Nachthemd des Südtalieners verschwunden und bearbeitete wohl eine ganz bestimmte Körperstelle.

Schnell drehte ich mich wieder weg und lief eiligst zurück zur Straße. Okay, nun wurde zwar keiner in meinem Garten vergewaltigt, aber ob ich diese Situation besser finden sollte?

So damit wäre auch das 4. Kapitel fertig! *w* Und ich hab für Fanservice gesorgt !Spamano! (an die Macht!)

Ehm jaaa ich werde noch mehr solche stellen rein bringen, wenn sie euch denn gefallen??

Und... tun sie's????

Ich denke ich werde dann auch mal für euch lieben Leser ein paar extra Kapis schreiben um euren Lieblingspairings eine Chance zum "austoben" zu geben ;) xDDD Also würde mich über Kommis freuen!

Wenn wir schon dabei sind, schreibt mir doch bitte eure Lieblings Pairings! ^^ Ich würde nämlich gerne detaillierter an ein paar Pairings heran gehen, aber natürlich sollen sie euch auch gefallen, also her mit euren Wünschen und / oder Vorstellungen Also: schreibt mir ein Paaring auf z.B "Spamaono" (...an die 0900... sry xD musste an Handywerbung denken) und eine Situation: z.B: "Sex in Alfreds Garten (xD)" und ich schau was ich machen kann ;)

Vielen Dank fürs lesen und theoretischem Review schreiben ^^
ggglG

Kapitel 5: 5

So, da ist das 5 Kapitel...

Ich hab das jetzt am Stück geschrieben und es gefällt mir nicht wirklich... ich hab es irgendwie nicht so hinbekommen wie ich es gewollt habe...

Na ja egal

Ich wünsche trotzdem viel Spaß

5.

Verstört lehnte ich mich gegen meine Haustür und versuchte das gerade Gesehene zu verdrängen.

Antonio und Lovino? Ich hatte zwar davon gehört, aber das es stimmte... deswegen wird der Spanier also immer als Pädophilier bezeichnet.

Ich schlug mit dem Hinterkopf ein paar Mal gegen die Holztür und seufzte schwer.

Was sollte ich nur tun? Jetzt war ich wieder alleine, bis auf die beiden in meinem Garten, die ich aber ganz sicher nicht stören wollte, oder würde.

Wo war denn nur Arthur hin?

Hatte hier vorher nicht noch irgendwo Matthew herum gelungert?

Ich hatte beschlossen einfach erst mal ab zu warten und mich in meinem Haus um zu sehen, außerdem hatte Hunger und hoffte darauf ein paar Hamburger zu finden.

Also sah ich mich in meinem Haus um, was ich sehr merkwürdig fand, denn wie gesagt; es war MEIN Haus, aber trotzdem war es mir sehr fremd. Ich hatte keine Hamburger, Pommes, Eiscreme oder Cola im Haus! Das war definitiv nicht meine Wohnung, oder wurde ich etwa ausgeraubt?

Na toll, wo sollte ich denn jetzt was zum Essen herbekommen? Die Gegend hier war mir vollkommen unbekannt und ich war nicht wirklich scharf drauf auf weiter komische Leute zu treffen.

Ich ließ mich auf das Sofa fallen und schloss, etwas mit den Nerven am Ende, die Augen.

Ich war wohl eingedöst, denn als ich wieder die Augen öffnete dämmerte es schon. Ich streckte mich ausgiebig und schaute aus dem Wohnzimmerfenster. Der Himmel war orange gefärbt und ein paar dunkle Wolken schwebten gemütlich umher.

Ich erschrak leicht, als ich ein Klopfen hörte.

Besuch? Nein, bitte nicht! ... Außer es ist Arthy!

Schnell stand ich auf und lief zur Tür. Hatte ich eigentlich keine Klingel? Vorsichtig öffnete ich die Eingangstür einen Spalt weit und linste hinaus.

„Wer ist da?“, fragte ich und sah mich achtsam um, aber da war keiner. Ich war mir aber sicher dass ich es klopfen gehört hatte.

Hm, da musste mir wohl mein Verstand einen Streich gespielt haben. Ich schloss die Tür wieder, aber keine Sekunde später klopfte es erneut.

„Was zum...?“, fragte ich mich selber, als ich die Tür wieder geöffnet hatte und wieder keinen sah. Jetzt war ich mir aber sicher dass ich es mir nicht eingebildet hatte.

Und als Beweis klopfte es noch mal, noch während ich die Tür offen hatte. Wer klopft denn und von wo kam es?

Ich ging wieder in den Flur und lauschte angestrengt. Vielleicht hatte sich ja jemand im Haus versteckt.

Prüfend suchte ich jeden Gang ab und öffnete so gut wie jede Tür, bis ich in den zweiten Stock kam und im Flur stand. Wieder klopfte es, nur war es diesmal lauter. Kam es aus dem Wandschrank?

Neugierig aber doch vorsichtig und bereit mich zu verteidigen, lief ich auf die besagte Tür zu.

Ganz langsam und behutsam drückte ich die Türklinke nach unten und sofort kam mir auch schon die Tür entgegen.

Hastig sprang ich zurück und beobachtete wie das Holz krachend gegen die Wand schlug und eine Delle in dieser hinterließ.

Erschrocken und mit weit aufgerissenen Augen beobachtete ich, wie die Tür leicht hin und her wippte und langsam wieder zur Ruhe kam.

„Fuck! Was war denn bitte das!“, fragte ich verstört und schritt wieder vorsichtig näher an das Geschehen.

„Meine Liebe, musst du denn immer gleich übertreiben?“

„Nur weil du dich nicht traust! Ich wart doch nicht bis diese Schnarchnase endlich aufmacht. Immerhin hat uns Arthur darum gebeten und ich will nicht umsonst hergekommen sein.“

Wer war das denn? Mir kamen die Stimmen schrecklich bekannt vor.

Waren das etwa...

„Elizaveta, du musst aber dann doch nicht gleich die Tür einschlagen“, meinte die männliche Stimme der Beiden mit einem tadelnden Ton.

„Oh doch, anscheinend schon“, entgegnete die selbstsichere Frauenstimme und im selben Moment trat besagte Frau auch aus dem Schrank.

Ihr Blick war selbstsicher wie eh und je und das Grinsen auf ihren Lippen war breit. Sie trug ein kurzärmliges, knappes, rotes Krankenschwestern Outfit mit dazu gehörigen roten Kniestrümpfen auf welchen jeweils ein weißes Kreuz gestickt war und dazu eine passende Krankenschwester Mütze. Etwas schockierend waren die 2 schwarzen Hörnchen neben der Mütze und die Schaufel welche die braunhaarige, lockige Frau geschultert hatte.

„Liz?“, sagte ich einfach nur vor Überraschung und starrte die langhaarige Ungarin an.

„Oh... da ist ja unser Problem Kind~“, säuselte sie kichernd und winkte dann in den Schrank hinein. „Roddy, komm her. Siehst du, ich sagte doch so geht es schneller.“

Problem Kind? Bitte was? Und wieso winkt sie in den Schrank und sowieso, was hat sie dort drin überhaupt gesucht?

Noch mehr erstaunte es mich, als Roderich ebenfalls aus MEINEM Wandschrank heraus gelaufen kam und mich durch seine Brille hindurch musterte.

Er trug passend zu Liz, einen Ärztekittel und darunter einen schwarz-blauen Anzug, welcher vorne am Hals mit einer großen roten Schleife verziert worden war. Auch aus seinem Kopf ragten zwei spitze, aber diesmal rote Hörnchen.

„Hm... trotzdem, Gewalt ist nicht immer eine Lösung.“

„Ja, ja, diesmal aber schon! Hey, Alfred! Wie geht's dir so?“, fragte mich Elizaveta mit einem lieblichen Lächeln, welches mich dennoch etwas beunruhigte.

„Eh... mir geht's gut?“, antwortete ich unsicher.

„Aha, da hab ich aber anderes gehört. Wir wurden gebeten dich mal zu untersuchen. Also ein kleiner Hausbesuch“, erklärte sie mir und lief auf mich zu.

„Hausbesuch? Wieso macht ihr den so was?“, fragte ich und sah Roderich verunsichert an, welcher gerade seine Brille an seinem Kittel putzte.

„Ich denke du bist wirklich krank. Na los, komm mit und lass dich von uns behandeln“, sagte Liz bestimmend und schob mich Richtung mein Schlafzimmer.

„Aber...“

„Wenn du dich unnötig währst, müssen wir dich leider betäuben“, meinte sie grinsend und hob ihre Schaufel bedrohlich an.

Ich lies mich ohne weitere Widerworte in mein Schlafzimmer führen und dann aufs Bett schubsen.

Ich hatte ein ganz ungutes Gefühl. Dieses stieg nur noch mehr an, als sich Liz plötzlich auf mich setzte.

„So, der Patient Alfred F. Jones ist nun zur Behandlung bereit.“

„Danke. Also Alfred, wir wurden darum gebeten ein Auge auf dich zu werfen, da du dich anscheinend zurzeit etwas eigenartig benehmen sollst“, erklärte mir Roderich und setzte sich auf die Bettkante und betrachtete mich ganz genau und mir war es mehr als unangenehm.

„W-wer hat das gesagt?“, fragte ich und versuchte Elizaveta etwas von mir zu schieben, was leider schwieriger war als erwartet.

„Hihihi. Arthur Kirkland, der Name sagt dir sicherlich was“, antwortete mir Liz mit einem breiten Grinsen und kam mit ihrem Gesicht meinem gefährlich nahe.

„Arthy?“

„Genau! Er hat sich wohl Sorgen um dich gemacht. Er kam heut in den frühen Morgenstunden zu uns und bat uns dich mal durch zu checken. Es war so süß! Er hat sich kaum getraut zu fragen und seine Wangen waren so rot... sag mal, was läuft da zwischen euch? Doch sicherlich mehr als ihr zugibt! Wie weit seid ihr schon? Wer liegt oben? Hm~ wohl eher du... aber sag benutzt ihr Spielzeug? Werde ich beim durchsuchen des Zimmers ein paar Handschellen finden? Oder...?“, begann die Ungarin zu reden und je länger sie redete und mich ausfragte, desto roter wurde ich im Gesicht. Was war den in die Gefahren?

Der Österreicher räusperte sich und machte so wieder auf sich aufmerksam. Gott sei dank!

„Liz, das ist wohl nicht der passende Augenblick. Wir sind hier um ihn zu untersuchen und nicht um deinen Hobbys nach zu gehen.“

Hobby? Oh fucking hell, was ist hier nur los?

„Ahhh! Du Spielverderber. Na dann meinetwegen. So Alfred, wir machen am besten einfach einen Bluttest. Denn ich muss sagen, Arthur hat Recht, du verhältst dich anders als sonst“, gab die Braunhaarige endlich nach.

Ja Leute, das höre ich nicht zu ersten Mal, aber könnte man mir auch mal sagen in wie fern ich mich anders verhalte?

Ich wollte gerade gedachten Satz aussprechen, als Roderich aufstand und sich OP Handschuhe überzog.

„Was tust du?“, fragte ich sofort und hatte eine böse Vorahnung.

„Liz, die Spritze“, sagte er mit ruhiger Stimme und hielt Elizaveta die Hand hin, diese nickte nur, sprang von mir hinunter und zog sich die Mütze vom Kopf um in diese zu

greifen.

„Ah... hm...? Wo ist... AH! Da ist sie ja!“, sie holte eine kleine, aber mit einer sehr langen Nadel ausgestattete Spitze hervor und mein Unterbewusstsein fragte sich; Wieso hat sie so was in der Mütze?

Sie reichte die Spritze weiter an Roderich, welcher noch mal die sehr lange Nadel an seinem Kittel reinigte... so wie zuvor seine Brille (na wie hygienisch) und schnippte ein paar Mal gegen das Anzeigenglas.

„So, wir müssen dir jetzt erst ein Schmerzmittel verabreichen.“

„Schmerzmittel? Für was denn? Ihr wolltet doch nur Blut abnehmen“, fragte ich und rutschte etwas auf dem Bett zurück.

„Es ist anscheinend schlimmer als erwartet. Schmerzmittel...“

„Hallooo? Es heißt Schmerzmittel, das sagt doch alles. Sie sollen dir Schmerzen bereiten, damit dein Blut in Wallungen gerät und wir es untersuchen können“, erklärte mir Liz und schaute mich skeptisch an.

„WAS!?!“, schrie ich ihnen hektisch entgegen. Das konnten die doch nicht ernst meinen. Aber anscheinend meinten sie es tot ernst. Ich ließ mich aber doch nicht einfach von denen unter irgendwelche Drogen setzen, die mir Schmerzen zu fügen würden! Ich kämpfte Tapfer um mein Wohl, aber Liz hatte ja leider immer noch die Schaufel...

„Okay! Wenn du nicht still bleibst, treffen wir deine Verdammten Adern nicht!“

Sie wollen das Zeug auch noch direkt in eine Ader schießen!?

„Und wenn wir die nicht treffen, könnte es zu Nebenwirkungen kommen, und um diese zu verhindern...“, meinte sie und holte ihre Schaufel zum Vorschein „Werde ich dich wohl doch unter Narkose setzen müssen.“

Narkose!? Sie wollte mich K.O. schlagen! Fuck no!!!!

Ich trat um mich, aber es half alles nichts. Roderich hatte mich fest an den Händen gepackt und Liz hatte schon mit der Schaufel ausgeholt.

Das war alles total unhero like!

Ich hatte die Augen geschlossen, damit ich nicht sah wie die Eisenschaufel auf mich zu schnellte, aber der erwartete Scherz blieb aus.

„Was zum...“; verwirrt blinzelte ich und traute mich wieder genau hin zu sehen.

Liz stand auf dem Bett, über mir mit erhobener Schaufel, aber ihr Blick war zur Tür gerichtet und er wirkte entgeistert und auch Roderichs Griff hatte sich gelockert.

Ich folgte ihren Blicken und entdeckte einen weißhaarigen jungen Mann im Türrahmen stehen und breit grinsen.

„Gilbert!“, rief ich erleichtert, als ich meinen „Retter“ erkannte.

Er hatte wie immer ein breites, selbstsicheres Grinsen auf den Lippen und er trug einen schwarzen Kapuzenpulli, an diesem rechts und links zwei Hörner angenäht worden waren. Darunter trug er ein weiß-schwarz gestreiftes Oberteil und dazu eine Türkise Hose, aus dieser ein schwarzer, spitzer Teufelsschwanz baumelte.

„Na na, was macht ihr denn da schönes? Den armen Alfred vergewaltigen? Kesesesese“, fragte er und lachte auf seine eigene Art und Weise.

„Gilbert...“, knurrte Elizaveta und ihr Blick wurde ein Hauch finsterer.

„Oh nein...“, stöhnte Roderich neben mir genervt auf und rieb sich müde durchs Gesicht.

„Du lässt dich also auch endlich wieder blicken?“

„Natürlich, sonst wird es doch langweilig“

„Seggfej! (Arschloch!)“, keifte Liz und sprang vom Bett und hechtete in Richtung des Rotäugigen. Dieser lachte nur auf und rannte davon, Elizaveta ihm hinterher.

„Ich denke wir verschieben diese Angelegenheit...“, meinte Roderich etwas verlegen und stand dann auch seinerseits auf und folgte den beiden anderen.

Nun war ich alleine. Wenn ich richtig gehört hatte, waren sie wieder in meinem Wandschrank verschwunden.

Memo an mich selber: Ich sollte dieses Ding loswerden, am besten verbrennen.

Was war hier den gerade abgegangen?

Ich ließ mich erschöpft zurück in die Matratze sinken und lies den Tag noch mal an mir vorbeilaufen.

Er war von vorne bis hinten eigenartig gewesen...

Aber etwas machte mich doch glücklich.

Arthur hatte die beiden auf mich angesetzt, aus Sorge. Auch wenn es mir nach ihrer Behandlung sicherlich schlechter gegangen wäre als davor.

Inzwischen war es draußen stock dunkel. Kam es mir nur so vor oder vergeht der Tag schneller?

Das Zimmer wurde wieder mal nur von dem Mond erhellt, welcher von draußen durch die Fenster schien.

Mein Blick wurde aber zum Fenster gezogen, als ich ein flackern von draußen bemerkte.

So finito...

Ich kann es kaum erwarten Arthur wieder drin vorkommen zu lassen :)

Aber keine Sorge, bald hat er wieder einen Auftritt!

Würde mich über Kommis oder so freuen.

ggglG

Kapitel 6: 6

Hallo! *w*

Vielen Dank, dass ihr mir bis hierher treu geblieben seit (wenn ihr es denn seit) oder danke, dass ihr diese FF liest!

Mir macht es mega Spaß die hier zu schreiben und ich hoffe sie wird auch weiterhin euch Freude beim Lesen bereiten.

Ich weiß das ich die Kleider Beschreibung total verpfusche, aber ich denke auch das Amerika nicht weiß wie diese Kleidung heißt die Kiku da trägt. Ich hätte sonst ergooglen können wie sie sich denn nennen und euch irgendwelche Fachbegriffe an den Kopf werfen können, aber ich fand es so passender. Wenn es wen stört tut es mir leid ^^'

Das hier ist das Lied, welches ich Kiku singen lasse:

<http://www.youtube.com/watch?v=z6zGfWUw79c&feature=related>

Ich weiß noch nicht ob der Inhalt des Liedes eine Bedeutung haben wird oder nicht, denn ich fand eigentlich nur die Stimmung passend.

Ich kenne das Lied nicht, noch weiß ich woher es kommt. Youtube hat es mir untergejubelt und ich fand s perfekt für das Kapitel ^^'

Nun wünsche ich noch viel Spaß beim lesen ;)

6.

Soweit ich mich erinnerte gab es draußen auf der Straße keine Laternen, aber woher kam dann das Licht?

Neugierig lief ich zum Fenster und blickte auf die dunkle Straße hinaus.

„~...Yuki...ayo hata... Yukinasayo hatate...~“

Was war das? Es hörte sich an wie... Gesang? Doch, ich war mir sicher dass ich jemanden singen hören konnte, aber ich konnte niemanden sehen. Wie heute schon mal, riss ich das Fenster auf und schaute der Straße in beide Richtungen entlang.

Rechts sah ich schon gar nichts mehr, weil die Dunkelheit bereits alles eingenommen hatte, aber links sah ich die Umrisse eines Waldes, dort versank die Sonne gerade hinter den Baumwipfeln und ihre letzten hellen Strahlen kämpften sich durch die Baumkronen.

„~Neiryasayo hatate, Neiryasayo hatate, Nakukowa kagobune tsuinomichi, Ichiwarakisande onmekashi, Neiryasena sakamihagi...~“

Erneut erklang die leise, aber melodische Stimme und ich stockte, als mir klar wurde, wem sie wohl gehörte. Das war doch definitiv Kikus Stimme und wenn mich nicht alles täuschte, war das auch japanisch, also passte es.

Ich konnte die Wörter ganz genau hören, als seih der Sänger direkt neben mir, doch

sehen konnte ich immer noch nichts.

Weil mir nichts Besseres einfiel, rannte ich einfach die Treppen hinunter und hinaus in die frische Nachluft, um dann planlos auf der Straße rum zu stehen und genau so planlos in der Gegend umher zu schauen.

Japans Stimme wurde immer leiser und schwächer, so als würde sie sich entfernen. Wenn ich doch nur wüsste wo er lang lief.

Nun war es still, der Gesang war verschwunden und ich etwas niedergeschlagen.

Enttäuscht machte ich mich wieder auf den Weg in "mein" warmes Haus, als ich dann aber aus den Augenwinkeln etwas erblickte.

Vor dem Wald war etwas helles, ein Licht. Es war nur klein, so was wie eine Taschenlampe oder eine kleine Laterne. Es näherte sich langsam dem Waldrand. Ob das das Licht ist, welches ich vorher im Zimmer gesehen hatte? Aber wieso habe ich es gerade nicht gesehen? Aber diese Fragen waren mir momentan egal, ich lief der Lichtquelle nach.

Es dauerte nicht lange, da nahm ich den Singsang wieder wahr, also war das der richtige Weg. Ich beschleunigte meinen Gang und je näher ich dem Licht kam, desto lauter und deutlicher wurden die Wörter des Liedes, verstehen konnte ich sie aber dennoch nicht, denn Japanisch war nicht so meine Sprache.

Inzwischen hatte Kiku, wenn es denn überhaupt der Japaner war, den Wald erreicht und verschwand hinter den Baumstämmen. Ich musste mich beeilen wenn ich ihn nicht verlieren wollte.

Immer wieder sah ich das Licht hinter den dicken Stämmen der Bäume aufflackern.

Schon eine weile rannte ich dem Licht nach, doch ich schein nicht wirklich näher zu kommen. Ich kam gerade mal so nah rann, dass ich es nicht aus den Augen verlor. Immer tiefer führte mich Japan in den Wald und ich hoffte, dass es wirklich Japan war und er nicht auch so komisch war wie die Anderen.

„~...Neiryasayo hatate, Neiryasayo hatate, Mikosan awaini okitsukeba, Shiseigi ugatte imiinogi, Kumon hiraite yasukarazu...~“

Inzwischen war ich wohl schon wirklich tief im Wald. Der Nachthimmel wurde von den Baumkronen verdeckt und auch kein Tier war zu hören, nur das Japanische Lied, welches mich an ein Schlaflied erinnerte, hallte durch den Wald. Je weiter ich hinein ging, desto mehr Nebel zog sich über den Boden und die Erde wurde weicher. War hier ein Sumpf? Na hoffentlich nicht.

Als mein Fuß dann aber plötzlich nicht auf festen Boden trat, sondern in eine Wasserpfütze schaute ich mich genauer um. Die ganze Zeit über hatte ich nur auf das Licht und das Lied geachtet, aber nicht auf meine Umgebung, zurück würde ich alleine nicht mehr finden...

Ich war in eine normale Wasserpfütze getreten, keine Unmengen voll Schlamm oder Moor. Etwas erleichtert seufzte ich und sah mich weiter um. Das Licht hatte aufgehört sich zu bewegen, es scheint sein Ziel erreicht zu haben. Vorsichtig lief ich weiter und bemerkte, dass ich nun auch endlich näher heran kam.

Und als ich mich dem Licht so näherte, hörte ich noch ein anderes Geräusch als den Gesang: Ein Plätschern.

Ich lief neben einem kleinen Bach her. Den hatte ich gar nicht bemerkt, von dem kam dann wahrscheinlich auch die Pfütze.

Ich folgte dem Bach, denn das Licht lag in derselben Richtung, was mir gut gefiel dann hatte ich jetzt wenigstens schon mal einen kleinen Orientierungspunkt.

„~... Yukinasayo hatate, Yukinasayo hatate, Yukibune yurashite hatate, Konokishi hiraite hatate, Sousou miwatari konokishini, Shisei watashite nakuga teage.~“

Das Lied schien vorbei zu sein und der Sänger schien keine Lust mehr zu haben, es erneut an zu stimmen, nun war also alles still nur das leise Plätschern des Wassers war zu hören, dass rauschen der Blätter im Wind und meine Schritte, wie ich bei fast jeden Schritt einen kleinen Stock zerbrach.

Der Bach floss in einen Kleinen Teich, oder war es doch ein See, es war zu dunkel um das andere Ufer zu erblicken. Meine Augen glitten über die Wasseroberfläche und huschten zu der hellsten stelle, dort wo sich die, nun zu erkennende Laterne im Wasser spiegelte. Sie schwamm einsam auf der glatten Oberfläche und erleuchtete einen kleinen Teil um sich herum. Es war schön an zu schauen, aber wo war der Träger der Laterne?

Verwirrt sah ich mich um und bekam ein mulmiges Gefühl. Ich hatte das Gefühl beobachtet zu werden. Na toll, der Lampenträger wusste wo ich war, ich aber nicht wo er war.

Langsam lief ich etwas am Ufer entlang und schaute angestrengt in die Dunkelheit. Ich hatte noch nicht viele Schritte getan, als ich etwas hinter mir Knacksen hörte und ich mich aus Reflex sofort umdrehte.

Mir blieb das Herz stehen, als ich vor mir ein Fuchsgesicht sah, welches auf beunruhigende Weise mir entgegenlächelte.

Meiner Kehle entglitt ein Schrei. ... Welcher natürlich dazu da war um den Gegner zu verwirren! Nicht weil ich mich erschrocken hatte oder so! Und mit meinem Heldenhaften Kampfschrei hatte ich einen Satz nach hinten gemacht und landete im Wasser. Meine Deckung war dort besser.

Als ich wieder auftauchte, saß der Fuchs vor dem Wasser und schaute mich mit schief gelegenen Kopf an. Dann hob er langsam, fast schon vorsichtig die Hand und zeigte mir seine Handfläche, so als würde er eine Stoppgäste machen. Dann legte er sich selber die flache Hand auf das Gesicht und mit der anderen hinter seinen Kopf. Was war das für ein Wesen? Menschlichen Körper aber Gesicht eines Fuchses?

Moment... es war nicht sein Gesicht, es war... eine Maske? Nun schauten mir dunkelbraune Augen entgegen und meine Anspannung ließ sofort nach.

„Kiku!“, rief ich erleichtert und watete aus dem Wasser um wieder ins Trockene zu kommen.

„Verzeih mir, ich wollte dich nicht erschrecken“, sprach der Schwarzhaarige und musterte mich. „Du bist nicht Alfred.“

„Was? Natürlich bin ich Alfred! Wer sollte ich den sonst sein?“, fragte ich den Japaner etwas entrüstet.

„Mag sein, aber du bist nicht unser Alfred“, antwortete er mir und stand nun auf. Im selben Moment schoben sich die Wolken bei Seite und der Mond erhellte die Umgebung. Der eigenartig blau wirkende Mond spiegelte sich im Wasser wieder und beschien unsere Körper. So konnte ich Kiku nun auch genauer betrachten.

Er trug ein langes, weißes Oberteil, welches ihm gut bis zur Mitte seiner Oberschenkel reichte, rechts und links hatte er schlitze und um die Teile war ein roter Gürtel befestigt. Die Ärmel waren lang und weit und unter dem Hemd trug er etwas rotes.

Auch seine Hose, welche ihn bis knapp unter die Knie ging und etwas weiter war, war rot. Er trug weiße, bis über die Knöchel gehende Socken und dazu eine Art Flip Flop... oder what ever.

In seiner rechten Hand hielt er die weiße Fuchsmaske, welche sogar den Helden leicht erschrocken hatte. Sie hatte dünne Schlitze zum Durchsehen und um diese war sie rot angemalt, so wirkten sie schmaler und irgendwie bedrohlicher. Der Mund war zu einem spitzen lächeln gezogen und an den Wangen hatte sie jeweils 2 Striche, welche wohl Schnurrhaare darstellen sollten. Die Maske an sich war sehr speziell und hätte ich sie unter anderen Bedingungen gesehen, würde ich sie wahrscheinlich sogar richtig cool finden.

„W-wie meinst du das? Nicht euer Alfred?“, fragte ich Kiku verwirrt und ging ihm nach. Er hatte mir einfach den Rücken zugedreht und lief bedacht dem Ufer entlang. Ich folgte.

„~Neiryasayo hatate, Neiryasayo hatate, Nakukowa kagobune tsuinomichi, Ichiwarakisande onmekashi, Neiryasena sakamihagi...~“

Wieder begann er zu singen und ich traute mich nicht ihn zu unterbrechen. Es war komisch, aus der Nähe hörte es sich anders an. Irgendwie wurden meine Gliedmaßen mit jeder weiteren Strophe schwerer und schwerer, aber ich schlug mich tapfer.

Irgendwann blieb Kiku wieder stehen, wir hatten ein kleines steinernes Ufer erreicht, welches fast wie ein Steg etwas ins Wasser führte.

Er legte sich auf den kalten Stein und fuhr kleine Kreise auf der Wasseroberfläche mit seinen recht langen, roten Fingernägeln... welche mich grad wirklich verstörten. Mein Blick war wie gebannt auf seinen Nägeln, als er wieder anfang zu mir zu sprechen.

„Du gehörst hier nicht her, was machst du also hier?“

„Was? Wieso sollte ich hier ni...“

„Du hast es doch sicherlich schon selber bemerkt. Es ist anders als sonst. Sind dir die Wesen hier nicht fremd? Wir sind anders“, unterbrach mich der Fuchs Kiku, tauchte mit der Hand ins Wasser und ließ es in seiner Handfläche etwas hin und her schwappen, ehe er es wieder in den See träufeln lies.

„Du weißt es? Wieso unternimmst du dann nichts?“

„Bitte? Wieso sollte ich was unternehmen? Oh, du verstehst wohl nicht ganz. DU bist HIER falsch. Wir benehmen uns normal, leben unseren Alltag, nur du bist fehl am Platz.“

Autsch, das tat weh. Wieso sagt Kiku so was?

„Kiku, was meinst du?“, fragte ich und war doch etwas beleidigt.

„Alfred...“, Kiku atmete schwer aus und schaute dann etwas zweifelnd zu mir hinauf.

„Du missverstehst mich. Das hier ist nicht der Ort an dem du gehörst.“

„Seit wann willst du mich denn bitte los haben!?!“, keifte ich den Japaner an und schaute eingeschnappt zur Seite. Und ich dachte Kiku sei mein Freund.

Dieser seufzte und sah mich überlegend an.

„Vielleicht wirst du es bald von alleine verstehen, denn mir ist es untersagten dir mehr zu erzählen. Ich kann dir nur den rechten Weg weisen“, meinte Kiku und stand auf.

Nun stand der Asiate direkt vor mir und war dennoch fast ein Kopf kleiner als ich. Er sah zu mir hoch, hob seine Hand Richtung meines Kopfes und berührte meine Stirn sacht mit einem seiner langen Fingernägel.

„Ich hoffe du wirst nicht auf ewig hier herum wandeln müssen. Ich bete für deine frühe Heimkehr, zurück zu deinen liebenden“, sprach Kiku etwas geschwollen vor sich

her und schloss seine Augen. „Wenn etwas ist, kannst du mich aufsuchen. Ich bin immer hier an diesem See. Doch verrate niemand meinen Aufenthaltsort. Niemandem ist dieser bekannt nur du weißt davon, die Folgen könnten verheerend sein, also schweige still.“

„Kiku, was redest du denn da die ganze Zeit?“, fragte ich den Schwarzhaarigen etwas verwirrt. Seine Worte schwirrten in meinem Kopf umher. Was sollte dies alles heißen? Plötzlich verschwanden der See, der Wald, der Himmel, die Wolken und der Mond, nur Kiku und ich waren übrig. Standen uns in völliger Schwärze gegenüber.

„Ich wünsche dir Glück und komm nicht vom rechten Weg ab“, meinte Kiku noch und plötzlich war es so, als würde ich den Boden unter mir verlieren. Ich fiel in die Dunkelheit hinein. Kiku wurde immer kleiner, er wandte den Blick ab, ging und war dann verschwunden.

Ich aber viel ohne sichtbares Ende ins nichts hinein.

So das war s :)

Ich hoffe es hat euch gefallen!

Es hat spaß gemacht es zuschreiben und gleichzeitig war es schwer.

Ich wollte nun etwas "Handlung" oder eher eine Story in die FF rein bringen, Alfred soll ja nicht einfach nur herum rennen und unsere verrückt gewordenen Lieblinge treffen.

Ich hab jetzt einfach mal viel verwirrendes Zeug in dem Kapitel geschrieben, welches ich selber nicht wirklich deuten kann, aber ich hoffe am Ende kommt etwas Gutes bei raus ^^'

Einfach mal drauf los.

Ich würde mich über eure Meinungen freuen und für Vorschläge bin ich immer offen! Vergisst nicht mir eure Lieblings Paarings auf die Death... eh... Wunschliste(!) zu schreiben ;) Paaring und Situation, in nem Kommi oder per Mail, ist kein Problem ^^

ggglG

Kapitel 7: 7

So, Hallo!

Hier ist dann mal das nächste Pittel und endlich kommt Arthy wider drin vor! *Q* (wie hab ich ihn vermist! xD)

Viel Spaß!

7.

WOW. Was... war... DAS!?

Ich war mit einem harten Aufprall wieder auf dem Boden gelandet und in meinem Kopf drehte sich noch alles. Mir war schwindelig und mein Körper fühlte sich merkwürdig fremd an. Es brauchte aber zum Glück nicht lange bis ich mich an das Gefühl gewöhnt hatte und es dann auch ganz vorüber war.

Wo war ich? Ich stand in einer vollkommen anderen Gegend als zuvor. Hatte Kiku das getan? Aber wie...? Ich kam mir grad wie in Harry Potter vor, so musste es sich anfühlen zu disapparieren. Sollte ich das jetzt cool finden? Ich war mir nicht wirklich sicher.

Ich befand mich wieder in einem Wald, aber dieser war anders. Die Bäume waren kleiner, aber dichter beieinander, sie wirkten fast wie eine Wand. Der Vollmond beleuchtete die Gegend ausreichend und ich konnte einen kleinen Pfad ausmachen. Dies war der einzige Weg, also blieb mir wohl nicht viel übrig.

Ich ging auf dem Kiesweg entlang, welcher mich immer weiter führte und langsam wurde der Wald auch weniger dichter, ich hielt es trotzdem für besser dem Pfad zu folgen, ich wusste eh nicht wo ich war.

Ich kam an einer Weggabelung an und direkt vor mir stand ein altes Holzschild, welches wohl als Wegweiser dienen sollte.

Es ging nach rechts und nach links und das Schild war mir keine große Hilfe. Nein, ganz im Gegenteil, es verschreckte mich sogar etwas. Auf dem Holzpfeil welcher nach rechts deutete war ein Totenkopf aufgemalt, welcher zu verblassen schien. Ob die Farbe nach liess? Auf dem anderen Holzpfeil war ebenfalls ein Totenkopf gemalt, nur hatte dieser noch im Hintergrund gehaltene schwarze Flügel, welche an die einer Fledermaus erinnerten.

Beide Wege schienen mir keine gute Wahl, sollte ich zurückgehen? Aber als ich mich wieder umdrehte verflog diese Idee. Der Pfad hinter mir war verschwunden, nur Bäume waren zu sehen. Es war so, als würde ich mitten im Wald stehen und der Weg würde hier bei mir erst beginnen. Das macht mich alles hier noch verrückt! Ich wusste nicht was Echt und was Unecht war!

Seufzend ergab ich, der Held, mich meinem Schicksal und suchte mir per Zufallsprinzip eine Richtung aus. Der Stock den ich einfach auf den Boden fallen gelassen hatte, zeigte nach links. Also der Weg mit dem Fledermaustotenkopf sollte es sein. Ich hoffte wirklich nur, dass dies die richtige Entscheidung war.

Je länger ich dem Pfad folgte, des do mehr lichtete sich der Wald und bald waren

sogar schon Laternen am Wegesrand. Die Tatsache, dass ich nun nicht mehr durch einen stockfinsternen Wald lief beruhigte mich und vielleicht hießen die Laternen auch, dass eine Stadt oder wenigstens ein Dorf in der Nähe war.

Doch ich irrte mich. Der Weg führte nicht in ein Dorf oder eine Stadt, sie führte zu einer alten Villa, welche dem Aussehen nach zu urteilen schon wirklich viel erlebt hatte.

Das Haus hatte 2, vielleicht auch 3 Stockwerke und das Dach war mit schwarzen Ziegeln belegt. Die Fenster waren groß und an den grauen Wänden rang sich der Efeu entlang.

Der Weg endete hier und ich wusste nicht recht was ich tun sollte. In das Haus gehen? Es sah nicht sehr Vertrauens erregend aus, es wirkte wie eines dieser Geisterhäuser aus Horrorfilmen.

Plötzlich sah ich aus den Augenwinkeln einen weißen Schimmer. Ich wusste nicht genau was es war, aber es war gerade definitiv in der Wand verschwunden. Ein Geist? Oh fuck! Hatte ich letztendlich doch Recht mit meiner Vermutung.

Die Villa wirkte wie seit Jahren verlassen, ich musste also nicht den Helden spielen und jemanden vor dem Geist retten, also drehte ich mich um und war schon drauf und dran wieder zurück zu laufen und mein Glück bei dem anderen Weg zu versuchen. Doch leider flackerte hinter mir ein Licht auf und ich erschrak kurz, als sich mein Schatten auf dem Boden vor mir ausstreckte. Langsam drehte ich mich um, nur um zusehen wie in einem Fenster ein Licht angegangen war. Kurz darauf erstarb das Licht wieder und mit einem lauten klirren wurde mir klar, dass gerade das Fenster zerbrochen wurde. Ein Blumentopf fand auf der Einfahrt sein Ende.

Seufzend überredete ich mich doch mal in die Villa zu sehen.

Zu meiner Verwunderung war die Tür nicht verschlossen und sie ließ sich mit etwas Kraftaufwand, laut quietschend öffnen.

Toll, den Überraschungseffekt hatte ich verloren.

Unsicher und mit ungutem Gefühl lief ich die morschen Treppenstufen hinauf und lauschte angestrengt. Vielleicht könnte ich sie ja hören. Wenn es einen Streit oder einen Kampf gab würde man doch sicherlich etwas hören, hoffte ich zumindest. Aber es war alles still und das beunruhigte mich ungemein.

Als ich den zweiten Stock erreicht hatte, führte mich mein Instinkt zu der zweiten Tür im rechten Gang. Okay, es war nicht mein Instinkt, sondern ich konnte unter der Tür, durch den spalt ein Licht sehen. Und als ich dann auch vor der Tür stand, hörte ich Laute.

Und mein ganzer Körper versteifte sich, als ich auch diese Stimme wieder erkannte.

„Mon cher. Wehre dich doch nicht so. Wenn du es zulässt verspreche ich dir, dass es dir gefallen wird.“

Angewidert verzog ich mein Gesicht und machte kehrt. Das war 100 Prozentig der perverse Franzose, welcher gerade sicherlich irgendein armes Mädchen vergewaltigt. Wie sehr mir das arme Ding auch leid tat, dass wollte ich nicht sehen.

Ich wollte gerade gehen, als eine andere Stimme erklang.

„Fuck you! Fass mich nicht an your pervert Frog!“

Bitte? Das konnte doch nicht sein! Übereifrig stürzte ich zurück und riss die Tür auf. Ich hatte mich nicht getäuscht, ich hatte Recht, Arthur war das genötigte Mädchen...

Franzis, welcher ungewohnt farblos gekleidet war, kniete über dem Engländer und hielt mit einer Hand die beiden Handgelenke umfasst, um Arthurs Bewegungsfreiheit einzuschränken. Die andere Hand hatte bereits damit begonnen Iggys Jackett und das Hemd darunter auf zu knöpfen und seine blasse Haut leuchtete fast in dem fahlen Licht.

Der Franzose war überwiegend weiß gekleidet nur die Ärmelsäume seines Mantels waren noch mit lila, gold und schwarzen Rüschen verziert. Auch trug er um den Hals eine große lila Schleife und in den Haaren, welche er zu einem Zopf zurück gebunden hatte, war eine etwas kleinere weiße schleife befestigt und auch seine Schuhe, die eher aussahen wie Stulpen, waren in Lila gehalten.

Aber das Aussehen dieses Franzosen interessierte mich gerade weniger. Beide hatten bemerkt, dass ich in das Zimmer gekommen war. Franzis sah genervt aus, aber Arthur sah mir leicht flehend und verzweifelt entgegen und versuchte den Frosch von sich zu drücken.

„Mon ami Alfred, du siehst vielleicht, dass wir hier gerade etwas beschäftigt sind, also hättest du die Güte wieder zu gehen? Heute Nacht gehört Angleterre mir, oui? Du kannst ihn morgen Nacht wieder haben“, begann der blonde Franzose zu reden und versuchte mich mit einer leichten Handgeste zu verscheuchen, aber das ließ ich mir doch nicht gefallen!

1. Ich würde doch nicht tatenlos zu sehen wie der Franzose MEINEN England vergewaltigt!

2. Ich bin der Held und das ist der Perfekte Augenblick es Arthur auch zu beweisen!

3. Ich lass mich doch nicht von so einem verjagen.

„Sorry Dude, ich teil aber nicht so gerne“, meinte ich und schaute gespielt entschuldigend, ehe ich den Franzosen am Kragen packte und ihn schwungvoll von Arthy zog.

„Sacrebleu! Was fällt dir ein!?!“, protestierte der blond gelockte Franzose und riss sich los.

„Halt dich ja fern von Arthy!“, befahl ich dem Franzosen Heldenhaft und stellte mich schützend zwischen ihn und England.

„Mon ami, du machst einen großen Fehler“, fauchte der Franzose und sah nicht sehr zufrieden aus.

„Damit kann ich leben Dude.“

„Du siehst mir nicht so aus als währst du auf einen Kampf aus und wenn ich ehrlich bin, habe ich heute auch keine Lust mich mit dir zu streiten. Für heute überlasse ich dir Angleterre, aber das nächste Mal bin ich dran.“

„Als ob! Was meinst du mit 'nicht auf Kampf aus'?“

„Mon ami, du hast deine geliebte Motorsäge nicht dabei, wie willst du denn ohne sie gegen mich Kämpfen?“, fragte er mich und wirkte Amüsiert.

Wieso redeten hier eigentlich alle wirres Zeug? Wieso sollte ich ohne Motorsäge nicht gegen den Perversen Sack ankommen können? Ich würd' ihm einfach mit meiner Heroliken Kraft eine verpassen. Und sowieso... » geliebte Motorsäge « !?

„Also, ich empfehle mich“, säuselte der blonde und lief langsam auf mich zu, oder eher steuerte er Arthur an.

Tapfer versperrte ich ihm den Weg, aber er blieb nicht stehen und er kam mir immer näher und mir wurde diese Nähe langsam unangenehm.

Ich wolle gerade Protestieren bevor er noch vollkommen in mich hinein lief, als mir plötzlich ein kalter Schauer durch den Körper fuhr.

Franzis hatte mich erreicht, aber ich konnte ihn nicht spüren... oder doch, aber es war kalt. Verwirrt blickte ich zu seiner Hand hinunter, welche an meinem Arm lag, oder eher in meinem Arm.

„What the...!?!“, rief ich erschrocken und schlug automatisch nach dem Franzosen um ihn von mir zu schubsen, doch ich erfasste ihn nicht. Meine Hand jagte gerade Wegs durch seine Brust. Erneut lief mir ein kalter Schauer über den Rücken. Francis selber lachte nur und lief weiter... durch mich hindurch und blieb vor Arthur stehen.

Erschrocken wirbelte ich herum und schaute schockiert zu dem Lockenkopf. Wie konnte das sein? Er war gerade Wegs durch mich hindurch gelaufen, wie ein Gei... Geist. Habe ich IHN vorher gesehen?

„Mon cher Angleterre, ich freue mich auf das nächste Mal und sei dann doch bitte nicht so tsundere.“

„Tsuntere? Wo schnappst du den andauernd diese Wö...mhhhh!“, wollte sich Arthy aufregen, als der beklopfte Frosch es sich tatsächlich wagte ihn mit einem Kuss zum Schweigen zu bringen und sich dann langsam auflöste.

Als der Franzose letztendlich verschwunden war und Arthur nun geschockt auf dem Boden saß und ich einfach nur überwältigt zu ihm sah wurde mir die Situation erst richtig bewusst.

„Fuck hell! Er hat dich geküsst!“, schrie ich aufgebracht und lief im Zimmer auf und ab.

„Alfred, be-beruhige dich. Wieso regst du dich denn so auf?“, fragte mich der Brite und war inzwischen aufgestanden und legte mir beruhigend eine Hand auf die Schulter.

„Na... na weil ich der Hero bin und dich nicht beschützen konnte und weil er dich nicht küssen darf!“, erklärte ich und schaute dem kleineren in seine wundervollen grünen Augen.

„Du bist wirklich eigenartig zurzeit. Hm... aber du hast mich doch vor ihm beschützt, überleg nur was passiert wäre wenn du nicht gekommen währst“, meinte Arthy und kam auf mich zu. Als er direkt vor mir stand legte er geschmeidig seine Arme um meinen Nacken und küsste mich federleicht. Etwas überrascht von dieser Aktion sah ich ihn an.

„Wenn du das nächste mal auf ihn triffst, solltest du deine Motorsäge dabei haben, dann kannst du diesem dreckigen Phantom zeigen wer... wie sagtest du? ...Wer der Held ist“, sagte er aufmunternd und grinste mir entgegen.

Eigentlich wollte ich nach der Motorsäge fragen, welche bereits ein paar Mal erwähnt worden war, aber ich fand dieses Thema gerade sehr unpassend. Stattdessen legte ich die Arme an seine Hüfte und hoffte, dass er mich dafür nicht umbringen würde. Denn der Arthur den ich kannte würde mich definitiv killen, aber da hier sowieso alles momentan sehr verkehrt war wagte ich es mich. Und zu meinem Glück überlebte ich es!

„Sag mal Alfred... wieso darf Francis mich denn nicht küssen?“, fragte der kleinere nun und sah mich mit leicht geröteten Wangen an. Damit hatte ich jetzt nicht gerechnet. Wieso nicht? Weil ich das nicht wollte.

Weil ich eifersüchtig bin.

Weil ich Arthur küssen will.

Weil ich ihn liebe.

Das alles konnte ich ihm aber doch nicht sagen... oder? Ich hatte gerade schon mal alles auf eine Karte gesetzt, war vielleicht jetzt der Augenblick gekommen Arthur alles zu beichten? Solange er noch so... „zahm“ war. Ein Versuch war es Wert. Hoffentlich.

„Weil ich nicht will, dass er dich küsst. Nur ich darf das“, sagte ich dann und küsste ihn.

Ich spürte wie sich Arthurs Lippen nach oben zogen und er den Kuss erwiderte. Jackpot!

Ich löste den Kuss und sah den älteren grinsend an.

„Hm~ Wieso darfst nur du mich küssen?“, fragte er mich gleich schmunzelnd und fuhr mit seinem Finger Kreise auf meiner Brust. Okay, alles oder nichts.

„Ist das so schwer zu erraten? Ich liebe dich“, gestand ich ihm dann endlich und meine Wangen wurden warm. Er kicherte leise und es hörte sich wundervoll an.

„Ach Alfred, dass weiß ich doch. Ich liebe dich auch“, antwortete er mir und zog mich zu einem erneuten Kuss hinunter.

Moment! Er wusste es? Seit wann? Ich dachte ich hatte es immer gut versteckt. Aber Moment... sagte er gerade nicht, dass er mich auch liebt!? Oh Gott! Das war der Hauptgewinn!

Glücklich zog ich den kleineren enger an mich und vertiefte unseren Kuss.

Als wir uns wieder lösten schaute er mich mit verschleierte Augen an und nahm eine meiner Hände zwischen seine.

„Sag Alfred, bleibst du über Nacht? Ich kann dich sowieso nicht gehen lassen, die Wachen würden dich sicherlich erwischen“, fragte mich Arthur und ein selbstsicheres Grinsen legte sich auf seine Lippen. Ich wollte nicht fragen von was für eine Wache er sprach, ich nickte einfach nur zustimmend.

„Hihi, das ist gut. Komm, lass uns in mein Zimmer gehen, dort ist es gemütlicher als hier“, säuselte er und zog mich hinter sich her. Ich würde ihm jetzt überall hin folgen.

Ja ich höre bei so einer Stelle auf, nur damit ihr euch auf das nächste Kapi freuen könnt und auf die lang ersehnte erste Lemon Szene! Natürlich, ich weiß es! Ihr wartet doch alle nur auf den Sex in dieser FF! xDDD Ihr lest das hier doch nicht weil es euch gefällt... oder doch!? O_O xDDDD (ich sollt aufhören mich selber zu verarschen xD) Ehm... ich kann davon ausgehen, dass hier jeder Harry Potter kennt? ^^'

Ja für die die es nicht wissen: » disappearieren « ist wenn man sich von einem Ort zum anderen Teleportiert. (Oder?)

Und » Tsundere « ist ein aufbrausender Charakter der wenn man dann plötzlich alleine mit ihm ist ganz schüchtern werden kann. (Wikipedia erklärt das noch mal ausführlicher ^^')

Jo... ich hoffe es hat euch gefallen. Würde mich über Reviews freuen^^

Liebe Grüße und Tomaten mit Fledermausflügelchen verteilt >:3

Kapitel 8: 8

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 9: 9

Hallooo?? <(ÓxÒ)>

Noch jemand da?? Ich hoffe!

Erst mal. VERZEIHT MIR!!!! Ich habe eine ganze Woche Verspätung mit dem Kapi (!) und dann ist es nicht mal sonderlich gut, oder lang.

Teils liegt die Verspätung an der Schule, ich schreibe nächste Woche (30.06.2012) meine Französisch "Delf" Prüfung und hab zu lernen gehabt, aber dann lag es auch überwiegend an mir, weil ich es zuerst verdrängt hatte, dann vergessen und dann einfach keine Lust zum schreiben hatte. Verzeiht mir!!

Ich habe mir mühe gegeben wenigstens dann diese Woche wieder zu Posten und das habe ich geschafft...

Ich hoffe das Kapitel gefällt euch trotzdem~

9.

Arthur war gekommen und hatte dabei laut meinen Namen gestöhnt. Es war wie in meinen Träumen, nur war es diesmal Real.

Arthur hatte sich in meinem Mund ergossen, er lag schwer Atmend unter mir und ich schluckte gerade seinen heißen Samen.

Ich hatte es geschafft meine Träume zu verwirklichen! Zumindest Teile von ihnen...

Ein breites Grinsen schlich sich auf meine Lippen und ich beugte mich weiter zu ihm vor um ihn federleicht zu küssen.

Arthy, schob mich nach kurzer Zeit aber etwas von sich und verzog sein Gesicht.

„So schmeck ich?“, fragte er und leckte sich über die Lippen.

Damit hatte ich nicht gerechnet, ich musste laut los lachen und ließ mich zurück fallen, so dass ich vor ihm auf dem Boden saß.

„Hm, ja. So schmeckst du“, antwortete ich ihm grinsend, nachdem ich mich beruhigt hatte.

„Hm...“

„HAHA! Scheinst ja nicht so begeistert, aber keine Sorge Arthy, dir muss es nicht schmecken, sondern mir und ich liebe es.“

Arthur wurde schlagartig rot und drehte den Kopf zur Seite und murmelte "Idiot" oder so was in die Richtung.

„W-wieso hast du das eigentlich getan?“, fragte er mich dann plötzlich.

„Hm, was denn?“

„Frag nicht so blöd! Das... das von gerade...“

„Ach, du meinst dir einen bla...“

„Sprich es nicht aus!“, schrie er dazwischen und schaute verzweifelt und mit roten Wangen zu mir.

„Okay, okay. Uhm... ich versteh die Frage trotzdem nicht. Wieso hätte ich es nicht tun sollen?“

„Weil du das noch nie getan hast.“

„Aha... okaaaay? Ich ehm... wollte es aber tun“, antwortete ich eher zögernd und

verstand nicht wirklich. War doch irgendwie klar, dass wir so was zuvor noch nie gemacht hatten, immerhin hatte ich ihm doch erst die Liebe gestanden. Arthur benahm sich wirklich eigenartig und ich hoffte, dass es sich bald legen würde, aber unser Verhältnis sollte so bleiben! Also soll er doch so bleiben, aber doch wieder wie davor. Oh Gott ist das Kompliziert!

Es herrschte Zeitlang Schweigen, dann wurde mir meine Situation aber bewusst. Ich war immer noch erregt und die Beule unter der Hose war deutlich zu sehen. Arthur hatte meinen Blick wohl verfolgt. Er rappelte sich mühevoll auf, war er immer noch leicht außer Atem, strich sich das Hemd endgültig von den Schultern und krabbelte nun zu mir.

„Ich denke du willst es zu Ende bringen, oder?“, fragte er und seine Hand fand wieder ihren Platz auf meinem Schritt.

Ich zog scharf die Luft ein, war aber schnell wieder in der vorherigen Stimmung und seufzte wohlthuend auf.

Arthur küsste mich wieder und irgendwann saß er dann rittlings auf meinem Schoß und machte kreisartige Bewegung mit seinem Becken.

Ich konnte spüren wie die Lust auch wieder in Arthy wuchs und ich half seinen Händen hastig dabei mein Mantel und mein Oberteil los zu werden.

Seine Hände führen fahrig über meine nun entblößte Brust und strichen die Konturen meiner Muskeln nach. Arthurs Blick wirkte leicht verträumt als er meinen Körper musterte. Ich musste leise kichern.

„Gefällt's dir?“

Sein Kopf schnellte hoch und mit leicht geröteten Wangen sah er mich an. Er wusste genau was ich meinte. Bevor er aber antworten konnte, fuhr ich mit meinen Händen über seine Taille, wanderte hinunter zu seinem durchaus wohlgeformten Hintern und festigte meinen Griff dort. Dann, ohne weiter lange zu zögern stand ich auf. Arthy gab ein überraschendes Japsen von sich und klammerte sich mit Armen und Beinen an mich.

Kurz kam mir der Gedanke ihn gegen die Wand zu lehnen und so im Stehen unser Spielchen fort zu führen, doch wollte ich bei unserem ersten Mal doch lieber etwas bequemeres und da sprach mich das Bett doch schon mehr an.

Etwas hastig steuerte ich das große Doppelbett mit dem blauen Überzug an und lies uns dann darauf nieder. Arthur nun wieder unter mir. Er schien nicht wirklich vor zu haben seinen Griff zu lösen und so schränkte er meine Bewegungsfreiheit um einiges ein.

Er hatte damit begonnen meinen Hals zu küssen und sich weiter an mir zu reiben. Er war inzwischen auch schon wieder erregt genug. Ich versuchte mich aus seinen Beinen etwas zu befreien, nur ein Stück, so dass ich endlich mich meiner Hose entledigen konnte, denn diese störte inzwischen einfach nur.

Arthy schien zu verstehen was ich vor hatte und ließ seine Beine von meinem Rücken gleiten. Ich hob meine Hüfte und versuchte den Gürtel meiner Hose zu öffnen, was sich als schwieriger erwies als gedacht. Was war das für ein Gürtel? Arthy half mir ungeduldig und dann fand auch meine Hose und Shorts den Weg zum Boden. Endlich!

Ich war ungeduldig und ich wollte nun wirklich nicht noch länger warten, also versuchte ich Arthur so schnell wie möglich auf das bevorstehende vor zu bereiten.

Er stöhnte immer wieder unter meinen Berührungen auf und versuchte sich an meine zwei Finger in ihm zu gewöhnen.

Als ich merkte, wie er anfang sich mir entgegen zu stoßen, hielt ich ihn für bereit und entzog ihm meine Finger, was er unzufrieden mit einem seufzen quittierte.

„W-wieso hörst du auf?“, wollte er wissen und funkelte mich so böse, wie es in seiner Momentanen Situation ging, an.

„Ich denke wir sollten langsam zur Sache kommen, nicht?“

Er schien sofort zu verstehen und erwiderte nichts, sondern nickte mir nur zu. Dies deutete ich einfach mal als Zeichen, dass er bereit ist.

Ich spreizte seine Beine ein Stück weiter und positionierte mein Glied vor seinen Eingang.

Ich war unglaublich aufgeregt und mein Herz schlug wie wild. Ich betete innerlich dafür, dass ich Arthur nicht enttäuschen und es ihm gefallen würde und auch dafür, dass ich mich beherrschen konnte und ihn nicht einfach hart nehmen würde.

Noch mal beugte ich mich etwas zu ihm hinunter und küsste ihn liebevoll, aber doch leidenschaftlich.

„I love you“, sagte ich ihm, ohne unsere Lippen zu trennen und begann dann langsam in ihn ein zu dringen.

Er schien mir antworten zu wollen, doch ging es in einem lauten keuchen unter. Ich hatte ihn wohl überrascht.

Ich schaffte es tatsächlich mich zurück zu halten, zwar musste ich mir dafür oft und fest auf die Unterlippe oder die Zunge beißen, aber es hatte sich gelohnt. Arthy schien sich schnell an mich zu gewöhnen und stöhnte bei meinem ersten, richtig festen, Stoß in ihn entzückt auf. Was Schöneres hatte ich noch nie gehört.

Ermutigt von seinen Lauten beschleunigte ich bald meinen Rhythmus. Arthur krallte sich in meine Schultern und kratzte mir halt suchend über den Rücken. Es gefiel mir und brachte mich nur noch mehr in Wallung.

Plötzlich stöhnte, fast schrie, Arthur unter mir laut auf und warf den Kopf in den Nacken.

„AHHHH! Oh Gott, Alfred! M-mach das noch mal!“, sagte er heiser und schlang seine Beine nun wieder um meine Hüfte.

Ich hatte wohl einen sehr empfindlichen Punkt in ihm erwischt. Schwer atmend versuchte ich diesen Punkt erneut zu treffen, aber leider schaffte ich es nicht sonderlich oft.

Arthur versuchte mich mit seinen Beinen näher an sich zu drücken, um mich tiefer in ihm zu spüren, auch stieß er seine Hüfte meiner entgegen.

Die obszönen Geräusche, welche jedes Mal zu hören waren wenn ich mich in ihm bewegte drangen an mein Ohr, als Arthur sich auf die Lippe beißend daran hinderte zu stöhnen. Sie machten mich verrückt!

Einfach nur noch in Ekstase, wurde ich immer schneller, mein Atem war unregelmäßig und jeden Laut den ich von mir gab war entweder ein keuchen oder ein erregtes stöhnen.

„Ahhh! A-Alfred! Schneller! Ich... ich komme gleich!“, stöhnte mir Arthy entgegen und ich befolgte seine Anweisung.

„Arthur~“, verließ es heißer meiner Kehle und ich beschleunigte meine Stöße.

„Alfred! Aaahhhhh~!“, stöhnte Arthur laut und kam zum zweiten mal an diesem Tag.

Ich selber brauchte auch nur noch wenige Stöße und ich ergoss mich dann in seinem Inneren mit einem ebenfalls lauten stöhnen.

Erschöpft ließ ich mich auf seine klebrige Brust sinken, versuchte mich aber nicht vollkommen auf ihn zu legen.

Arthurs Arme und Beine rutschten erschöpft von meinem Rücken und nach kurzem ausruhen, ließ ich mich dann aus ihm gleiten und rollte mich etwas schwerfällig neben ihn.

Arthur selber atmete schwer und hatte die Augen geschlossen um sich zu beruhigen und ich war einfach nur glücklich.

Etwas überrascht spürte ich nach kurzer Zeit eine sanfte Berührung auf meiner Haut und ich sah wie Arthurs Arm sich um meinen Torso schlang und er sich an mich kuschelte.

Fuck war das süß!

Mit der Welt vollkommen zufrieden legte ich auch einen Arm um ihn.

Unsere Körper kühlten aber langsam ab und es wurde doch etwas frisch, also tastete ich mich nach der Decke, welche inzwischen zerwühlt auf dem Boden gelandet war und zog sie über Arthur und mich.

Seine ruhige Atmung machte mir deutlich, dass er drauf und dran war ein zu schlafen und auch an mir nagte die Erschöpfung.

Ich hauchte ihm einen Kuss auf die Stirn, ich wusste nicht ob er ihn noch wahrnahm oder nicht und dann versuchte ich selber auch zur Ruhe zu kommen, schloss die Augen und genoss die Wärme seines Körpers in meinen Armen.

Ich würde ihn jetzt nie wieder los lassen.

Ja... *hüstel* dieses Kapitel ist tatsächlich überwiegend nur lemon ^^'

Ich sollte mich schämen Ó///^///Ò ... *sich schämen geh*

Ich hoffe es hat euch trotzdem gefallen und es tut mir noch mal schrecklich leid, dass ich letzte Woche nicht gepostet habe!

Ich versuche am nächsten Sonntag wieder zu Posten, was ich aber nicht versprechen kann, denn wie gesagt am Samstag davor ist meine Französisch Prüfung, also bitte verzeiht mir!

euch selbstgebackene Scones da lass

von irgendwoher jemand schrei: „Esst sie nicht! Ihr werdet an einer Lebensmittel Vergiftung dahin rafften!“

Eh... Gar nicht! =A= ich kann kochen!!!